

lamentarische Republik und verleumdete die Arbeiterklasse durch die Behauptung, sie hätte nicht die Kräfte, die sozialistische Revolution durchzuführen, sie wäre für die Machtübernahme noch nicht reif.

In dieser Sitzung stimmte Trotzki zwar nicht direkt gegen die Resolution, beantragte aber zur Resolution eine solche Abänderung, daß dadurch der Aufstand vereitelt und zum Scheitern gebracht werden mußte. Er beantragte, den Aufstand nicht vor der Eröffnung des II. Sowjetkongresses zu beginnen — was bedeutet hätte, die Durchführung des Aufstands hinauszuziehen, den Tag des Aufstands vorher zu verraten, die Provisorische Regierung davon in Kenntnis zu setzen.

Das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei entsandte Bevollmächtigte nach dem Donezbecken, nach dem Ural, nach Helsingfors, Kronstadt, an die Südwestfront usw. zur Organisation des Aufstands an Ort und Stelle. Die Genossen Woroschilow, Molotow, Dzierzynski, Ordshonikidse, Kirow, Kaganowitsch, Kuibyschew, Frunse, Jaroslawski und andere erhielten besondere Parteiaufträge zur Leitung des Aufstands in den einzelnen Orten. In Schadrinsk, im Ural, arbeitete Genosse Shdanow unter den Truppen. Die Bevollmächtigten des Zentralkomitees machten die Leiter der bolschewistischen Ortsorganisationen mit dem Aufstandsplan bekannt und brachten die Organisationen in Alarmbereitschaft, um den Aufstand in Petrograd zu unterstützen.

Auf Weisung des Zentralkomitees der Partei wurde beim Petrograder Sowjet das *Revolutionäre Militärkomitee* gebildet, das zum legalen Stab des Aufstands wurde.

Indessen sammelte auch die Konterrevolution in aller Eile ihre Kräfte. Das Offizierkorps organisierte sich in einem konterrevolutionären „Offiziersbund“. Überall bildeten die Konterrevolutionäre Stäbe zur Formierung von Stoßbataillonen. Ende Oktober verfügte die Konterrevolution über 43 Stoßbataillone. Spezielle Bataillone wurden aus Inhabern des Georgsordens formiert.

Die Regierung Kerenski warf die Frage der Übersiedlung der Regierung aus Petrograd nach Moskau auf. Daraus war ersichtlich, daß sie die Übergabe Petrograds an die Deutschen vorbereitete, um dem Aufstand in Petrograd vorzubeugen. Der Protest der Petrograder Arbeiter und Soldaten zwang die Provisorische Regierung, in Petrograd zu bleiben.